Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 152. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 2. April 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 1. April. Während die „Berlingsche Ztg." noch immer den Ständen die Schuld zuschieben möchte, bezeichnen die übrigen hiesigen Blätter die itzehoer Vorgänge als eine Prostitution der Regierung. „Flyveposten" bestreitet entschieden, daß Minister Raaslöft die Schuld trage; es sei notorisch, daß Hall auch den Cabineten von Rußland und Frankreich die Vorlage des Budgets gemeldet habe; die übrigen Minister wußten dies und hatten den Operationsplan gebilligt.

Agram, 1. April. Die „Agramer Zeitung" enthält Berichte vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina. Am 22. und 23. v. M. haben Gefechte bei Blatovac, unfern Bilec, stattgefunden. Mahmud Pascha wies die Angriffe der Insurgenten zurück, wobei Dervisch Pascha ihn unterstützte. In Nikfik war die türkische Garnison noch immer eingeschlossen. Die in der Herzegowina stehenden türkischen Truppen, 15,000 Mann stark, leiden durch schlechte Verpflegung. Die Baschibozucks lassen eine Meuterei befürchten. Muschir Ismael Pascha ist nach Bilisce abgegangen.

Triest, 31. März, Abends. Das Gerücht einer Landung von Garibaldianern in Spitza ist erfunden; zwischen Antivari und Castel Lastua kreuzen beständig österreichische und türkische Schiffe.

Aus Fiume wird gemeldet, daß die dortige Munizipal-Congregation den Antrag abgelehnt habe, eine Deputation zur Installation des Banus nach Agram abzusenden.

Warschau, 31. März, Abends. Der Staatsrath Karnicki ist von Petersburg zurückgekehrt. — Heute ist ein Rescript veröffentlicht worden, das die angekündigten Concessionen erläutert. Der Fürst Statthalter ist zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden. Derselbe hat einen Aufruf erlassen, in welchem er zur Ruhe und Ordnung ermahnt.

Wien, 30. März Abends. Der Kaiser hat die Errichtung selbstständiger Landesbehörden für Kärnthen, Krain, Salzburg und Schlesien mit dem früher den Landesregierungen zustehenden Wirkungskreise, ferner die Wiederherstellung der Banaltafel Dalmatiens, Kroatiens, Slavoniens in Agram an Stelle der bisherigen agramer Banaltafel, und die Vereinigung des kroato-slavonischen Urbarial-Obergerichts mit der neuen Banaltafel angeordnet.

London, 31. März. Der „Observer" sagt, daß die englische Gesandschaft in Turin, die im vorigen Jahre zur Gesandtschaft erster Klasse erhoben worden sei, nicht den Rang einer Botschaft einnehmen werde. Wahrscheinlich werde auch der sardinische Minister in London, Azeglio, nicht zum Range eines Botschafters erhoben werden.

Bern, 30. März. Die piemontesische Regierung hat dem Bundesrath die Konstituirung des Königreichs Italien notificirt, und hofft, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fortbestehen werden.

Wien, 30. März. Die heutige „Wiener Zeitung" enthält eine Verordnung des Staatsministers, durch welche die Oeffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen wieder eingeführt wird. — Dasselbe Blatt meldet ferner mehrere in der Marine stattgehabte Avancements. Die Linienschiffs-Kapitäne Wissiak und Wüllerstorf sind zu Contre-Admiralen, zwei Fregatten-Kapitäne zu Linienschiffs-Kapitänen, neun Linienschiffs-Lieutenants zu Fregatten-Kapitänen, und der Adjutant des Admirals, Hadik, ist zum Stellvertreter des Oberkommandanten der Marine ernannt worden. Nach einem Telegramm des heute erschienenen „Fortschritts" berichtet das Abendblatt des pesther „Lloyd" vom 29. d. aus Wien als authentisch, daß der Judex Curiae, Graf Apponyi, seine Entlassung eingereicht habe, daß die Eröffnung des ungarischen Landtags wahrscheinlich erst am 7. April stattfinden werde, und daß Baron Hübner nach Wien berufen worden sei.

Pesth, 29. März. Der „Sürgöny" meldet, daß Graf Apponyi hier erwartet werde, und daß die Justizanträge die Billigung des Kaisers erfahren haben.

Arad, 29. März. Nach der am 26. d. M. in Lippa stattgehabten Abgeordnetenwahl hat daselbst ein blutiger Konflikt zwischen Rumänen und Deutschen stattgefunden, wobei 3 Personen getödtet und 14 schwer verwundet worden sind. Eine Untersuchungs-Commission ist bereits eingetroffen.

Mailand, 30. März. Der „Perseveranza" wird aus Neapel vom 29. d. M. telegraphirt: Cavours und Buoncompagni's Kommerreden bezüglich Roms haben eine feindliche Demonstration der Garibaldianer zur Folge gehabt.

Dasselbe Blatt meldet aus Turin: Die Kriegsbefürchtungen seien im Abnehmen; die Bewegungen der österreichischen Armee werden in Turin in ihrer blos defensiven Bedeutung anerkannt.

Turin, 30. März. Auf die von Mauro Machi vorgelegte Petition über die Entfernung der Franzosen von Rom, erwiederte das Ministerium, daß es dieselbe in Betracht ziehen werde. Der Sohn des Generals Ulloa soll mit einer von vielen tausend Neapolitanern unterzeichneten Adresse an den Prinzen Murat in Paris angekommen sein. Eine hohe durch ihren politischen Wankelmuth bekannte Persönlichkeit betrieb das Unternehmen.

Pesth, 30. März. Der pesther „Lloyd" meldet: „Se. Majestät der Kaiser habe im Principe die Restituirung der constitutionellen Gerichtshöfe und die Wiedereinführung des ungarischen Rechtes ausgesprochen. Die am nächsten Dinstage vom obersten Landesrichter zu eröffnende Septemviraltafel werde das Justizwesen auf Grundlage der Vorschläge der Justizconferenz regeln; die Einführung des Preßgesetzes von 1848 sei noch zweifelhaft."

Paris, 29. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, Oesterreich habe eine Abgabe von 20 % auf die Einnahmen der Eisenbahnen gelegt. — Fürst Metternich hat hier offiziell erklärt, daß Oesterreich nicht angreifen werde. — Der französische Gesandte in London, Graf Flahaut, kommt auf Urlaub nach Paris. Graf Pourtales geht nach Berlin. — Die französische Expedition gegen Saigon hat begonnen, nachdem die Verstärkungstruppen von der chinesischen Expedition unter Admiral Charner eingetroffen sind.

Kopenhagen, 29. März. Der Minister Raaslöff hat seine Demission eingereicht und dieselbe ist vom Könige angenommen worden. Sämmtliche Minister hatten erklärt, ihre Demission einzureichen, falls Hr. Raaslöff nicht abtrete. Der Minister des Auswärtigen, Hall, übernimmt interimistisch das Portefeuille für Holstein-Lauenburg. Ein neuer Commissär für die holsteinischen Stände wird wahrscheinlich nicht ernannt werden, sondern Statsrath Schultze als solcher fungiren.

Preußen.

Berlin, 30. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: die Kreisrichter Schmidt in Stettin, Bohm in Demmin und Henning in Fiddichow zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren Müller in Stettin und Geisler in Demmin den Charakter als Justizrath; ferner dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Steinicke in Stettin den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Sekretär Lohff bei dem Provinzial-Schulkollegium in Stettin den Charakter als Kanzleirath; desgleichen dem Badearzt Dr. Rosenberger zu Kösen den Charakter als Sanitätsrath; so wie dem Kaufmann Johann Dietrich Epping in Lippstadt den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; und den Dr. Lehmann, ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Greifswald, zum Direktor des Gymnasiums in Neustettin zu ernennen.

Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht, dem Musikalienhändler Gustav Moritz Bock hierselbst das Prädikat Allerhöchstihres Hof-Musikalienhändlers zu verleihen.

Der Kaufmann Joseph Behrend ist zum kaiserl. brasilianischen Vice-Konsul in Stettin ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Der Berg-Assessor Richard Bluhme ist zum Bergmeister bei dem kögl. Bergamte in Saarbrücken ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Dr. Foß und dem von dem Gymnasium zu Nordhausen in gleicher Eigenschaft an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg versetzten Oberlehrer Dr. Haacke ist das Prädikat „Professor" beigelegt; so wie der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Cosson zu Berlin zum gerichtlichen Wund-Arzt ernannt; und am königl. Real-Gymnasium zu Berlin die Anstellung des Dr. Höcker als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Dem Amtsrath Henneberg zu Wasserleben im Kreise Wernigerode und dem Kreisthierarzt Mersiwa zu Leobschütz ist die silberne Gestütmedaille verliehen worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Stubenrauch in Cüstrin ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Kammergerichts als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin, versetzt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 30. März. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König wohnten gestern Morgen mit Ihrer Maj. der Königin und der königl. Familie dem Gottesdienste im Dome bei. Se. Majestät empfingen später den Staatsminister v. Auerswald. — Im Laufe des heutigen Vormittages nahmen Se. Majestät die Vorträge des Gen.-Adjutanten Gen.-Majors Frhrn. v. Manteuffel und des Geh. Kabinetsraths Wirkl. Geh. Raths Illaire entgegen. — II. MM. der König und die Königin wohnten am Grünen-Donnerstag Abends der liturgischen Andacht im Dome bei. Am Charfreitag Abends erschienen Allerhöchstdieselben in der Singakademie, wo die Passionsmusik von Seb. Bach aufgeführt wurde. Am Schlusse der Passionswoche werden heut beide Majestäten wiederum dem liturgischen Abendgottesdienst im Dom beiwohnen. I. k. H. die Kronprinzessin wird in den ersten Tagen des nächsten Monats hier zurückerwartet. Der Prof. Franz Winterhalter ist mit Ausführung der Porträts beider Majestäten in Lebensgröße beauftragt.

— Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl fuhr gestern Morgens nach Potsdam, wohnte mit I. M. der Königin-Wittwe in der Friedenskirche dem Gottesdienste bei und kehrte Nachmittags wieder hierher zurück. Heute Mittags begab sich I. k. H. die Frau Prinzessin Karl zum Besuch bei I. M. der verwittw. Königin nach Schloß Sanssouci. — Se. k. H. der Prinz Adalbert fuhr gestern Nachmittags 5 Uhr nach Potsdam, verweilte einige Stunden im Schlosse Sanssouci und kehrte alsdann wieder hierher zurück.

— Der französische Bevollmächtigte de Clercq ist gestern Abend nach Paris abgereist, wird aber in den letzten Tagen der nächsten Woche wieder hierher zurückkehren.

— Die Militär-Commission, welche mit einer Revision der Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen behufs Beförderung der Bundestruppen beauftragt ist, befindet sich gegenwärtig hier. Gestern Mittags machten die Commissions-Mitglieder mehreren höheren Offizieren, Gesandten ꝛc. ihre Besuche.

— Wie es heißt, wird Sr. M. Kriegsdampfer „Loreley", welcher bis jetzt in Konstantinopel gewesen, nach Syrien abgehen.

Rußland.

0=0 **Ostrowo,** 31. März. [Unruhen in Kalisch.] Schon heut Morgen durchliefen unsere Stadt Gerüchte, von einer gestern in Kalisch stattgehabten Demonstration, doch kann ich Ihnen erst jetzt, Abends 8 Uhr, einen wahrheitsgetreuen Bericht erstatten. — Eine große unbewaffnete Volksmenge begab sich in die Wohnungen der dortigen höchstgestellten Beamten, die mißliebig sind, und gab ihnen durch Katzenmusiken ꝛc. ein Mißtrauensvotum; auch wurde der eine derselben, zum Fenster hinausgehalten, und erst nachdem er geschworen, sich zu bessern, auf festen Fuß gesetzt. Der Präsident (Bürgermeister) hat sich geflüchtet, der Rendant einer russischen Kasse sich mit den ihm anvertrauten Geldern nach Szczypyorno begeben und von dort aus, mit dem Rendanten des Hauptzollamtes, an die preuß. Grenze geflüchtet, doch sind die beiden Herren, da in Kalisch die Ruhe wieder hergestellt ist, bereits zurückgekehrt; bewaffnete Macht ist nicht eingeschritten.

Oesterreich.

Wien, 30. März. [Ministerkrise.] Wenn nicht die Zeichen trügen, so befinden wir uns in voller Ministerkrisis. Ein Theil des Ministeriums hat gestern dem Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer seine Demission überreicht. Durch eine Intrigue soll es nämlich gelungen sein, einen der Hauptpunkte in der ungarischen Frage in Abwesenheit der deutschen Minister zur Entscheidung zu bringen. Der Erzherzog-Präsident ist, wie wir hören, eifrig bemüht, den Conflict zu beschwören, und wie verlautet, findet heute Abends eine entscheidende Berathung unter seinem Präsidium statt. (Ostd. P.)

— Die „O. Z." sagt heut in ihrem Situations-Artikel: „Die ungarischen Blätter speien Gift und Galle gegen die deutschen Minister, welche auf dem Boden des Oktober-Diploms stehen bleiben wollen. Die Einen wollen das Oktober-Diplom nie beachtet haben und daneben ihren eigenen Weg gegangen sein, die Anderen wollen es nur als Ausgangspunkt angenommen haben.

Wer will es aber den deutschen Ministern verargen, wenn sie es ehrlich meinten und für baare Münze nahmen, was die Majorität des verstärkten Reichsraths, was namentlich die Herren aus Ungarn, was Magnaten, wie Graf Barkoczy, Graf Széchen, Herr v. Szögönyi u. A. ihrer Art sagten?

Damals verlangte man für Ungarn Autonomie seiner innern Verwaltung, man erklärte offen und vor aller Welt (die „Wiener Ztg." bewahrt darüber die Aufzeichnungen), Handel, Krieg und Finanzen sollten gemeinsame, sollten Reichssache sein. Damit werde Ungarn zufrieden gestellt. Man ist bereits weit über das hinausgegangen, was damals verlangt wurde. Jetzt verlangt man noch mehr, und am Ende wird man verlangen, was kein Monarch und kein Herrscher gewähren kann. Wäre man vor dem 20. Oktober zäher gewesen, so wäre die Situation nicht so complicirt worden. Kann man den österr. Ministern heute verargen, wenn sie nicht abermals in die Fehler ihrer Vorgänger verfallen wollen. Wäre es nicht unverantwortlich von ihnen, wenn sie nicht festhielten an dem, was sie einmal als ihre feststehende Meinung proklamirten und in den Februargesetzen niederlegten. Starke Bäume können brechen, aber nur kraftloses Rohr neigt sich vor dem Winde.

Auf dieser Ansicht beruhte das Gerücht, welches gestern verbreitet war: Herr v. Schmerling wolle seine Demission geben. Glücklicher Weise entbehrte diesmal das Gerücht der factischen Unterlage. Ein Rücktritt Schmerlings aus dem Cabinete würde von der öffentlichen Meinung Europa's als ein Bruch mit dem constitutionellen Principe diesseits der Leitha angesehen werden, würde alle Gemüther drücken, alle Hoffnungen verringern und alle Aussicht auf Herstellung unserer Finanzen in die weiteste Ferne rücken."

Wien, 29. März. Die „Donauz." giebt heute folgende Erklärung ab: Eine in mehrere hiesige Blätter übergegangene berliner Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" spricht von einer Umwandlung, die in den Ansichten der kaiserl. österreichischen Regierung über die kurhessische Verfassungsfrage Platz zu greifen beginne. Nach der Auffassung der „Kölnischen Zeitung" würde die Wiederherstellung des Rechtes in Kurhessen unverzüglich erfolgen, sobald diese Hoffnung auf eine Wendung der österreichischen Politik sich bestätigte, die kurfürstliche Regierung daher für ihren Widerstand keinen moralischen Rückhalt mehr an der Unterstützung Oesterreichs fände.

Wenn unsere Leser sich der Aufsätze erinnern, in welchen wir bereits im Monat Januar die Stellung Oesterreichs zur Verfassungsangelegenheit Kurhessens erörterten, so werden sie das völlig Unzutreffende der Darstellungsweise jener Correspondenz leicht erkennen. Weder ist für die Haltung, welche die kurfürstlich hessische Regierung in den verschiedenen seitherigen Phasen dieser Verwicklung sich vorzeichnen zu müssen glaubte, je die moralische Unterstützung Oesterreichs verlangt oder dargeboten worden, noch kann es einer Aenderung in den Gesinnungen der kaiserl. Regierung bedürfen, um diese letztere einem Einverständnisse mit Preußen und einer versöhnlichen, aber dem Grundsatze der Achtung aller Rechte entsprechenden Lösung geneigt zu machen?

Italien.

Turin, 27. März. [Die Kriegsgerüchte. — Cavour.] Die Gerüchte, als habe Oesterreich plötzlich wegen der römischen Frage den Casus belli gestellt und bereits den Anfang zum Losbrechen gemacht, waren am 28. März in Paris noch allgemein im Schwange, und man sprach schon von Absendung von 50,000 Franzosen aus Toulon nach Ancona. Der Telegraph meldet nun aus Turin vom 29. März: „Daß die Oesterreicher die Distrikte diesseits des Po geräumt haben, bestätigt sich; aber diese Maßregel wird nicht als ein Kriegsanzeichen betrachtet; man hält die militärischen Bewegungen der Oesterreicher für rein defensiver Natur. Unsere Regierung übt die schärfste Wachsamkeit." Die Italiener sind in Aufregung, weil, wie General della Marmora's Rede beweist, wenn wir es nicht schon wüßten, die Fantischen Armee-Organisationen noch das Stadium der Desorganisation nicht überwunden haben, während die neapolitanische Armee erst wieder zusammengekehrt werden muß und die Freicorps durch das ganze Land zerstreut sind. Am 6. April findet in Brescia eine Conferenz der Garibaldischen Offiziere statt, und die außerhalb Italiens befindlichen Stabsoffiziere haben Einladungen erhalten, bis dahin sich einzufinden. Uebrigens trägt zu der Aufregung in den franz. Blättern wegen der angeblichen österreichischen Hintergedanken wahrscheinlich der Umstand bei, daß die franz. Journalisten Jourdan, T. Delord, Mornand und Enfantin, welche in Turin der Enthüllung des Manin-Denkmals beigewohnt und, mit guten franz. Päßen versehen, einen Abstecher nach Venedig unternommen hatten, aus der Lagunenstadt ausgewiesen wurden, obgleich die Päße dieser Herren ausdrücklich auf der österreichischen Gesandtschaft in Paris mit dem Visa versehen worden und ganz in Ordnung waren. So wenigstens wird in einer mailänder Depesche vom 29. März versichert.

Vor der Abstimmung über die verschiedenen Anträge im turiner Parlament hielt Cavour noch ein Resumé, worin er bemerkte:

Die verschiedenen Anträge kommen, wie es mir scheint, so ziemlich auf dasselbe hinaus; alle wollen Rom als Hauptstadt bezeichnet wissen, keiner jedoch scheint mir die Empfindung des Hauses ganz zum Ausdrucke zu bringen; Buoncompagni's Antrag ist nur eine Antwort auf Audinot. Er enthält dasselbe, was ich auch gesagt habe: Rom muß die Hauptstadt Italiens werden, und es muß unverzüglich dazu erklärt werden. Herr Chiaves findet die Erklärung unzeitgemäß; er fürchtet, dieselbe werde der Lösung der venetianischen Frage schädlich werden. Herr Chiaves täuscht sich jedoch. Wenn wir dieses Argument nicht anwenden können, daß Rom nothwendig unsere Hauptstadt werden muß, so werden wir niemals die Zustimmung der katholischen Welt und derjenigen Macht, die sich zu deren Vertreterin gemacht hat, erhalten.... Nicht blos die Klugheit gebietet es, Rom zur Hauptstadt zu machen, sondern es ist dies das einzige Mittel, das Gelingen der Verhandlungen zu sichern. Ich habe das System entwickelt, wie ich die Frage zu lösen hoffe. Herr Audinot wollte ohne Zweifel nicht die Einzelnheiten der mit Rom und Paris angeknüpften Verhandlungen und die vertraulichen Depeschen vorgelegt wissen. Was die offiziellen Depeschen betrifft, so haben dieselben, seit es üblich geworden, sie zu veröffentlichen, viel von ihrer Bedeutung verloren. Sie beziehen sich nur noch auf vollbrachte Thatsachen. Wenn man sie entwirft, so denkt man mehr an's Publikum, als an Diejenigen, an welche die Adresse gerichtet ist. Es ist demüthigend für einen Minister, aber es ist nun einmal nicht anders; die Depeschen sind, so zu sagen, nur noch Zeitungs-Artikel.

Nachdem Cavour schließlich Buoncompagni's Antrag als denjenigen empfohlen, der im Ganzen die Ansichten des Hauses und des Kabinets enthalte: „Rom Hauptstadt, Freiheit der Kirche und Zusammengehen mit Frankreich", erfolgte die Annahme mit allen gegen einige Stimmen der äußersten Linken, namentlich Crispi's und Mellana's, die den Buoncompagni'schen Antrag zu unterwürfig gegen Frankreich fanden.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die „Patrie" enthält heute folgenden Ausfall gegen die königl. Familie von England:

„Die englischen Journale bringen in ihren Berichten über das Begräbniß der Herzogin von Kent eine Thatsache, die erwähnt werden muß; nämlich die Anwesenheit der Prinzen der Familie von Orleans, welche zum erstenmale mit der königl. Familie von England in einer öffentlichen Ceremonie figurirt haben. So schritten hinter dem Wappenkönig des Hosenband-Ordens Se. kgl. Hoh. der Prinz-Gemahl, der den Trauerzug anführte, begleitet von dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Arthur von England, dem Herzoge von Cambridge und den Prinzen der Familie von Orleans. Man wird sich in Frankreich fragen, was eine solche Demonstration bedeutet. Was will die kgl. Familie von England, indem sie eine durch den Willen des französischen Volkes entthronte Familie zu dieser offiziellen Ehre beruft? Wie? nachdem die kaiserl. Dynastie feierlichst anerkannt worden, nachdem im Kriege wie im Frieden jenes mächtige Bündniß geschlossen worden, welches die beste Gewährleistung für die Sicherheit Europa's bietet, nachdem ein Handelsvertrag die beiden Völker durch noch festere Bande aneinander gekettet, nachdem die kaiserl. Dynastie erst jüngst der Freiheit neue

Garantien bewilligt, nachdem unsere Armeen neben einander gekämpft, um dem Welthandel einen Weg nach China hinein zu bahnen, nachdem endlich die Geschicke Italiens, die Schwierigkeiten im Orient, so wie der allgemeine Zustand Europa's so sehr die Eintracht der beiden großen Völker nothwendig gemacht — in einem solchen Augenblicke giebt man sich das Ansehen, als ob man den Zwiespalt in unserem Lande befördern wollte! Bedürfte es noch irgend etwas, die Sympathie des französischen Volkes für das glorreiche Geblüt Napoleons zu kräftigen, so gäbe es wohl kein sicheres Mittel, als diese Dynastie im Kampfe mit auswärtigen Intriguen zu erblicken. Aber, sagen wir es ohne Zaudern, das engl. Volk hat nichts mit diesem kleinlichen Treiben zu thun, und wir sind sicher, daß es diese kindischen (puériles) Kundgebungen tadeln wird. Beide Völker haben mehr als je Nöthigung zur Eintracht und zum gegenseitigen Zusammenhalten, mehr als je liegt ihnen ob, den Frieden zu erhalten und die freie Entwickelung des Fortschrittes und der Civilisation zu begünstigen; und Gottlob, die höchsten Welt-Interessen sind nicht mehr Etiquetten-Spielereien und Hof-Capricen unterworfen."

Der Kriegslärm dauert fort; man sprach heute an der Börse von 80,000 Mann, die einberufen worden seien. Die offiziösen Blätter „Pays" und „Patrie" glauben jedoch behaupten zu können, daß die Rüstungen Oesterreichs in Venetien, so bedeutend sie auch seien, einen defensiven Charakter hätten.

[Fürst Metternich — Die Kaiserin.] Der „K. Z." wird aus Brüssel Folgendes berichtet: Fürst Metternich hat sich durch die in Umlauf gesetzten Gerüchte veranlaßt gefühlt, Hrn. Thouvenel einen Besuch abzustatten und die Erklärung abzugeben, daß Oesterreich in Italien nicht angreifen werde. Seine Regierung wisse zu sehr, was sie Europa schuldig sei, um nur einen Augenblick einen solchen Gedanken zu fassen. Oesterreich setze sich blos in Stand, etwaige Angriffe Garibaldi's oder eines seiner Leute zurückzuschlagen. Oesterreich sei fortwährend entschlossen, für jeden offensiven Schritt Garibaldi's Italien verantwortlich zu machen. Hr. Thouvenel soll von dem österreichischen Diplomaten die schriftliche Abfassung dieser Erklärung sich ausgebeten haben. Herr v. Metternich verweigerte das, indem er sagte, eine mündliche Versicherung dürfte im vorliegenden Falle wohl genügen. In Paris scheint man trotz dieser beruhigenden Worte, welche Hr. Thouvenel an die verschiedenen Gesandten mitgetheilt hat, doch nicht ohne Besorgniß zu sein. Der Brief spricht am Schlusse noch von einem Besuche der Kaiserin in der Conciergerie. Die hohe Frau war in Begleitung einer Dame erschienen und im strengsten Incognito. Sie hatte nicht einmal eine Eintrittskarte und mußte den Einlaß in die sogenannte Chambre Marie Antoinette sich erbitten und erschmeicheln. Kaum in das Gefängniß der Königin von Frankreich eingetreten, warf sie sich auf die Knie und betete lange, indem sie bitterlich weinte. Hierauf verlangte sie die Stube zu sehen, in welcher der Prinz Louis Napoleon gefangen saß, und auch hier fiel sie betend in die Knie. Der Aufseher erkannte die hohe Frau erst beim Fortgehen und machte seinen Vorgesetzten Anzeige von dem Besuche. Dieses Ereigniß wird in den diplomatischen Kreisen von Paris vielfach besprochen.

Großbritannien.

London, 29. März. [Palmerston in Tiverton.] Gestern fand die Wiedererwählung Lord Palmerstons zum Parlamentsmitgliede für Tiverton statt. — Lord Palmerston traf am Mittwoch von Torquay aus ein. Die Wahl war für den folgenden Tag um 2 Uhr im Rathhause anberaumt. Obgleich man allgemein wußte, daß an eine Opposition gar nicht zu denken sei, so drängte sich doch schon lange vor der erwähnten Stunde ein ungeheures Menschengewühl in den Straßen des Städtchens. Der Wahlakt selbst ging rasch und ohne viele Umstände vor sich. Nach Vollziehung desselben hielt der Wiedergewählte eine Rede, in welcher er zuvörderst seinen Dank aussprach und dann einige Bemerkungen über die allgemeine politische Lage machte. Nachdem er die inneren Zustände im Ganzen als befriedigend dargestellt hatte, ging er auf die auswärtige Politik über und sagte:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß der gegenwärtige Zustand Europa's vielen Anlaß zu Befürchtungen und Besorgnissen bietet. Allerwärts sehen wir, wie sich die Nationen unter der Leitung ihrer Regierungen rüsten, zu Wasser sowohl wie zu Lande. Es sind Fragen in der Schwebe, die nicht nur innere, sondern auch internationale Zwistigkeiten betreffen und möglicher Weise beklagenswerthe Folgen haben werden. Hoffentlich aber wird die Mäßigung der Regierungen und eine gebührende Rücksicht auf die internationalen Interessen von Seiten der Parteien in allen Ländern eine solche Lösung der Fragen herbeiführen, daß der Sommer ohne jene Feindseligkeiten vorübergeht, die uns für den Frühling geweissagt waren. Man sagte uns, im März würden Schwerdter gezogen und Kanonen abgefeuert und Europa in die Leiden eines allgemeinen Krieges hineingezogen werden. Der März ist beinahe vorbei. Die Weissagung ist auf den April verschoben worden. Aber ich hoffe, der April wird, gleich dem März, wenn er, um mich des alten Spruches zu bedienen, wie ein Löwe kommt, wie ein Lamm gehen. Sollte es unglücklicher Weise zum Kriege kommen, so würde es natürlich die Pflicht der Regierung sein, zu zeigen, daß sie nichts versäumt hat, um das Land in den gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen Ich denke, wir sind im Stande, den Beweis zu liefern, daß wir in dieser Hinsicht unsere Schuldigkeit gethan haben. Wir haben ein so treffliches Heer, wie England nur je eines gehabt hat. Wir haben eine Flotte, die stark ist an Zahl der Schiffe und wohl ausgerüstet mit allem, was die Stärke zur See ausmacht, und dann haben wir unsere 150,000 Freiwilligen. Trotz aller Zwistigkeiten, die sich auf dem Festlande Europa's entsponnen haben, ist es doch eine erfreuliche Erscheinung, daß das Prinzip der constitutionellen Regierung überall und rasch immer mehr Boden gewinnt. Es gab eine Zeit — ich spreche vom Ende des vorigen Jahrhunderts —, wo England das einzige Land war, das sich wirklicher Repräsentativ- und constitutioneller Einrichtungen rühmen konnte. England ward damals ohne Zweifel von anderen Ländern bewundert; aber in diese Bewunderung mischte sich das Gefühl der Verzweiflung darüber, daß man außer Stande sei, das Beispiel Englands nachzuahmen. Gegenwärtig haben wir die Befriedigung, zu wissen, daß dieses Beispiel seine Früchte getragen hat und daß die diplomatischen und andere Einflüsse Englands sich mit Erfolg geltend gemacht haben, um es anderen Ländern zu ermöglichen, unserem Beispiele zu folgen und Antheil an jenen constitutionellen Segnungen zu nehmen, deren Früchte wir so lange genossen haben. Statt eines ungeheuren Heerlagers des Despotismus erblicken wir jetzt Constitutionen, die vom Mittelmeere bis zum deutschen Ocean hin aufgerichtet sind. Portugal hat seine constitutionelle Regierung; Spanien hat seine constitutionelle Regierung. Italien ist beinahe einig, und mit Freuden sehen wir, wie ein italienisches Parlament, welches beinahe die ganze Halbinsel vertritt, mit Mäßigung, Talent, Aufklärung und Weisheit die gemeinsamen Interessen der ganzen Halbinsel discutirt, obgleich diejenigen Leute, welche von constitutionellen Grundsätzen nichts wissen wollen, uns einmal über das anderemal gesagt haben, es sei dieses wegen localer Eifersüchteleien und alter Traditionen unmöglich. Wir sehen ferner in Frankreich ein Parlament versammelt, welches von der größten constitutionellen Freiheit der Discussion Gebrauch macht. Wie haben eine constitutionelle Regierung in Preußen errichten gesehen und sind neuerdings Zeuge davon gewesen, wie der Kaiser von Oesterreich, dem Beispiele anderer Länder folgend, seinen Unterthanen gleichfalls Repräsentativ-Einrichtungen verleiht. Die einzige Macht in Europa, welche noch einer solchen Verbesserung harrt, ist Rußland, und selbst dort sehen wir, wie der Herrscher, von Wohlwollen gegen seine Unterthanen beseelt, durch die Aufhebung der Leibeigenschaft ein großes und edles Werk vollführt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er dadurch die Grundlage zu einer weiteren administrativen und organischen Verbesserung in seinem ungeheuren Reiche gelegt hat. Es giebt nur einen Flecken am politischen Horizont, der, wenn wir ihn betrachten, Bedauern und Unbehagen einflößen muß. Ich meine die Erschütterungen, welche bei unseren Vettern in Nordamerika stattfinden. Es ist nicht unsere Sache, den streitenden Parteien gegenüber ein Urtheil zu fällen und zu sagen, welches die beste Lösung des Zerwürfnisses sein würde. Davon aber bin ich überzeugt, daß jedes englische Herz sich freuen wird, wenn die Lösung auf dem Wege des friedlichen Uebereinkommens und ohne Blutvergießen zu Stande kommt." Nach dem Premier ergriff ein Herr Rowcliffe, der schon früher einmal bei einer ähnlichen Gelegenheit die Rolle des Hanswurstes gespielt hatte, das Wort, wandte sich an Lord Palmerston und sprach der Hauptsache nach ungefähr wie folgt: „Sie haben ein Langes und Breites über das Ausland gesagt, das Inland aber mit Stillschweigen übergangen. Ich will nun einige Fragen über unsere inneren Verhältnisse an Sie richten. Ihr Whigs seid seit 1832 am Ruder gewesen. Ihr habt Ersparnisse versprochen, aber die Regierung vertheuert. Ihr habt uns eine Menge Beamte hingesetzt, die viel Geld kosten und nichtsnutzige Faulenzer sind. Früher hattet ihr die Majorität im Hause der Gemeinen. Wie ist sie jetzt zusammengeschrumpft! Sie ist beinahe zur Minorität geworden. Ich wollte, ich säße im Parlament. Wenn die Reform zur Sprache käme, so würde ich auf der Stelle heraus marschiren. Ihr habt eine Freude daran, die arbeitenden Klassen zu besteuern, aber ihr kümmert euch nicht um ihre Interessen. Das Parlament, dessen Premier Sie sind, ist bis in den tiefsten Kern hinein faul. Es sind keine 100 ehrlichen Leute darin. Warum haben Sie Ihre Reform-Bill im Stich gelassen? Sir Robert Peel, wäre er der Urheber der Bill gewesen, würde lieber im Sitzungssaal gestorben sein, als sie aufgegeben haben. Sie kommen hier nach Tiverton, um die Leute zu dupiren. Ich aber, ich lasse mich nicht dupiren, Mylord, ich lasse mir kein X für ein U machen. Ich habe lange genug Geduld mit euch Whigs gehabt; jetzt aber habe ich euch ganz über Bord geworfen, und ich will euch sagen, warum. Es ist mir noch nie Jemand vorgekommen, der sich nicht vor der Regierung gedemüthigt hätte, wenn er eine Stelle erschnappen konnte. Ihr habt einen großen Mann unter euch, Hrn. Milner Gibson. Früher hielt ich ihn für ehrlich. Aber die Pflaume, die ihr ihm gabt, war zu groß; sie verstopfte ihm den Mund. Bringen Sie eine ordentliche Reform-Bill ein und kein so elendes Flickwerk. Das Volk wird Ihnen Ihre Achselträgereien nicht länger ungestraft hingehen lassen. Sehen Sie sich die Wahlen im ganzen Lande an; das Volk hat die Whigs verlassen. Noch einmal frage ich Sie, Mylord, weshalb brachten Sie keine Reform-Bill ein, und haben Sie die Absicht, in dieser Session eine einzubringen?" Aus Lord Palmerston's Antwort geben wir folgende kleine Blumenlese: „Ich sehe gern", sagte er, „Leute der verschiedensten Art und der verschiedensten Meinungen, und unter den Curiositäten und Raritäten, die stets zur Ergötzung dienen, sehe ich mit Freuden meinen Freund Rowcliffe. Es thut mir nur leid, daß er eine so schlechte Meinung von den Mitgliedern des Hauses der Gemeinen hat. Was muß er erst von denen denken, die sie ins Parlament gesandt haben! Er sagt, es gebe keine hundert ehrlichen Leute im Parlament. Nun, hundert ehrliche Leute, seien sie auch aus einer noch so großen Zahl genommen, sind schon immer etwas werth und können viel Gutes ausrichten. Mein Freund Rowcliffe aber meint, es ginge Alles schief, wenn er nicht im Hause der Gemeinen wäre. Nun, so versuche er doch, hineinzukommen, und da möchte ich ihm denn, ohne persönlich zu werden, den guten Rath geben, daß, je entlegener der Ort wäre, den er zu vertreten wünschte, je weniger bekannt er dort wäre, desto größere Aussichten, zu reüssiren, er haben würde. Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen. Ich will nichts gegen seinen persönlichen Charakter sagen, indem ich die Ueberzeugung hege, daß, wenn er im Hause der Gemeinen wäre, 101 ehrliche Männer darin sitzen würden. Ich will nur sagen, daß mein Freund Rowcliffe eigenthümliche und phantastische Begriffe von den Dingen im Allgemeinen hat, und wenn ich den Charakter und die Meinungen des britischen Volkes beurtheile, so glaube ich, es würde seine Ansichten um so lieber haben, je weniger es sie kannte. Die Reform-Bill vom vorigen Jahre haben wir in diesem Jahre nicht wieder eingebracht, weil wir keine Esel waren. Im vorigen Jahre wollte das Haus der Gemeinen nichts davon wissen, und voraussichtlich wäre das Gleiche in diesem Jahre der Fall gewesen. Wir sollen nicht genug auf Ersparnisse bedacht gewesen sein. Mein Freund sagt, wir hätten alle unnöthigen Stellen abschaffen sollen. Es waren keine abzuschaffen. Alle Sinecuren sind abgeschafft. Heut zu Tage sind mit allen Stellen Pflichten verbunden, und die Gehälter sind nicht höher, als die Arbeiten des Amtes erfordern. Mein Freund spricht in der Einfalt seines Herzens und über Dinge, von denen er schlechterdings gar nichts versteht, was eine höchst vortheilhafte Stellung für jemanden ist, der zu einer großen Zuhörerschaft spricht, weil er seine Facta und seine Argumente aus seiner Phantasie schöpft."

Schließlich erklärte Lord Palmerston, die Regierung werde, wie sie für Locke King's Reform-Vorschlag gestimmt habe, wahrscheinlich auch für den des Herrn Baines (Herabsetzung des Wahlcensus in den Städten) stimmen.

△ **Breslau,** 2. April. [Rehabilitirung.] Hr. Dr. Behnsch ist an der Realschule am Zwinger, also an derselben Anstalt, an welcher er bis zu seiner Amtsentlassung gewirkt hatte, als Lehrer wieder angestellt worden.

Breslau, 2. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: In der Kirche zu St. Elisabet einer Haushälterfrau aus der Tasche ihres Kleides ein graues Portemonnaie mit Stahlschloß und $2\frac{1}{6}$ Thlr. Inhalt; Albrechtsstr. Nr. 47, ein schwarzer Tuchrock; Reuschestr. 36 ein rothgemustertes baumwollenes Taschentuch und ein Portemonnaie. — Außerhalb Breslau ein Paar goldene ovalrunde Manschetten-Knöpfe, zwei Paar dergleichen unechte, ein brauner rothpunktirter Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Kragen und schwarzem Futter und ein Ueberzieher von schwarzem, dickem plüschartigen Stoff mit grauen Querstreifen, in dessen Taschen sich zwei braun und grau karrirte wollene Shawls mit Fransen, ein Paar neue dunkelfarbige Glaceehandschuh und ein auf den Namen Gideon von Wallenberg-Pachali lautender Jagdschein befanden.

Verloren oder gestohlen wurde: Ein rothledernes Portemonnaie, in welchem sich ein Zehnthalerschein, Silber- und Kupfergeld und ein Eisenbahn-Fahrbillet III. Klasse befanden.

Eingefangen wurde: Eine gelbgefiederte Henne.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 17 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 6 todtgeborener Kinder, 45 männliche und 51 weibliche, zusammen 96 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Krankenhospital 9, im Hospital der barmherzigen Brüder 2, im Hospital der Elisabetinerinnen 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 30. März, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei einiger Nachfrage zu 67, 85, stieg auf 67, 95 und schloß bei geringem Geschäft träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{3}{4}$ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. $4\frac{1}{2}$proz. Rente 95, 60. 3proz. Spanier $46\frac{5}{8}$. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 468. Credit-mobilier-Aktien 653. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos. Die 3proz. begann pr. Liquidation zu 67, 85, hob sich auf 67, 95 und wurde schließlich zu 67, 90 notirt. Pr. Ende Monats eröffnete die Rente zu 67, 90, stieg auf 68, wich wiederum auf 67, 90 und schloß unbelebt zur Notiz. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 95. $4\frac{1}{2}$proz. 95, 75. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 41. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 428. Credit-mobilier-Aktien 657.

London, 30. März, Nachm. 3 Uhr. Consols $91\frac{1}{8}$. 1proz. Spanier $41\frac{1}{4}$. Mexikaner $24\frac{5}{8}$. Sardinier 81. 5prz. Russen 101. $4\frac{1}{2}$prz. Russen 91. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 19,409,075 Pfd., der Metallvorrath 12,855,456 Pfd. St. — Der Dampfer „City of Manchester" ist aus Newyork eingetroffen. Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen.

Wien, 30 März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Im Laufe der Börse matter. 5prz. Metall. 63, 75. $4\frac{1}{2}$prz. Metall. 54, 25. Bankaktien 700. Nordbahn 200, —. 1854er Loose 84, 50. National-Anlehen 75, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 281, —. Creditaktien 157, 60. London 149, 50. Hamburg 112, 50. Paris 59, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 186, —. Lomb. Eisenbahn 188, —. Neue Loose 113, 50. 1860er Loose 80, 50.

Frankfurt a. M., 30. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig Umsatz in österreichischen Effekten zu etwas festeren Preisen; hessische Ludwigsbahn niedriger angeboten. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 129. Wiener Wechsel 78. Darmst. Bank-Aktien 179. Darmst. Zettelbank 237. 5proz. Metalliq. 42. $4\frac{1}{2}$proz. Metalliq. 36. 1854er Loose $54\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe $48\frac{1}{2}$. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 220. Oesterr. Bank-Antheile 545. Oest. Credit-Aktien 123. Neueste österr. Anleihe 53. Oest. Elisabetbahn $120\frac{1}{2}$. Rhein-Nahe-Bahn 25. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 100.

Hamburg, 30. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr beschränktes Geschäft, jedoch fest. Schluß-Course: National-Anleihe $49\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien $52\frac{1}{2}$. Vereinsbank $100\frac{1}{4}$. Norddeutsche Bank $87\frac{3}{8}$. Diskonto —. Wien —.

Hamburg, 30. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, ab auswärts stille. Roggen loco und ab Ostsee zu letzten Preisen zu kaufen; ohne Kauflust. Oel pr. Mai $22\frac{7}{8}$, pr. Oktober 24. Kaffee 2700 Sack Rio schwimmend.

Liverpool, 30. März. [Baumwolle.] Keine Börse. Die letzte Notirung von Orleans ist $7\frac{5}{16}$, von Upland $7\frac{1}{16}$. Wochenumsatz 68,870 B.

Liverpool, 1. April. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Berliner Börse vom 30. März 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$ bz.
dito 1853	4	$96\frac{1}{4}$ B.
dito 1859	5	$105\frac{3}{4}$ bz.
Staats-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{5}{8}$ bz.
Präm.-Anl. von 1855	$3\frac{1}{2}$	118 bz.
Berliner Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$ B.
dito dito	4	$100\frac{3}{4}$ bz.
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ bz.
dito neue	4	98 bz.
Posensche	4	$101\frac{1}{4}$ G.
dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ G.
dito neue	4	$89\frac{1}{4}$ bz.
Schlesische	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{8}$ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	$98\frac{1}{4}$ bz.
Pommersche	4	$97\frac{3}{4}$ bz.
Posensche	4	$92\frac{1}{4}$ B.
Preussische	4	$96\frac{3}{4}$ bz.
Westf. u. Rhein.	4	$96\frac{3}{4}$ B.
Sächsische	4	98 bz.
Schlesische	4	$96\frac{3}{4}$ B.
Louisdor	—	$109\frac{3}{8}$ bz.
Goldkronen	—	9. 5 bz. u. B.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	$42\frac{3}{4}$ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	55 G.
dito neue 100-fl.-L.	—	$51\frac{1}{2}$ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	50 à $49\frac{3}{4}$ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102 bz. u. B.
dito 5. Anleihe	5	$87\frac{3}{4}$ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	$80\frac{1}{4}$ bz. u. B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	$86\frac{1}{3}$ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	$47\frac{3}{4}$ bz.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{4}$ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	$19\frac{1}{2}$ B.
Amst.-Rotterdam	—	4	$77\frac{3}{4}$ bz.
Berg.-Märkische	—	4	$88\frac{1}{4}$ bz.
Berlin-Anhalter	—	4	$115\frac{3}{4}$ bz.
Berlin-Hamburg.	$6\frac{3}{4}$	4	114 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	9	4	$141\frac{1}{2}$ B.
Berlin-Stettiner	$6\frac{1}{6}$	4	$109\frac{3}{4}$ bz. (i. D.)
Breslau-Freiburg.	$5\frac{1}{2}$	4	96 à 95 bz.
Cöln-Mindener	—	$3\frac{1}{2}$	138 bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	$123\frac{1}{2}$ à 124 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	129 bz. u. B.
Magd.-Halberst.	$18\frac{2}{3}$	4	218 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	$38\frac{1}{2}$ etw. à $37\frac{3}{4}$ à 38 [bz.
Mainz-Ludw. A.	—	4	100 bz. u. B.
Mecklenburger	$2\frac{1}{8}$	4	$47\frac{1}{4}$ à $46\frac{7}{8}$ bz.
Münster-Hammer	—	4	94 etw. bz.
Neisse-Brieger	—	4	52 B.
Niederschles.	—	4	$95\frac{1}{2}$ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44 bz. u. G.
dito Prior.	—	$4\frac{1}{2}$	101 G.
Oberschles. A.	$7\frac{7}{15}$	$3\frac{1}{2}$	124 à $124\frac{1}{2}$ bz.
dito B.	$7\frac{7}{15}$	$3\frac{1}{2}$	111 bz.

	Div. 1860	Z.-F.	
Oberschles. C.	$7\frac{7}{15}$	$3\frac{1}{2}$	124 à $124\frac{1}{2}$ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$ etw. bz.
dito Prior C.	—	4	$89\frac{1}{4}$ G.
dito Prior D.	—	4	$89\frac{1}{4}$ bz.
dito Prior E.	—	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{3}{8}$ bz.
dito Prior F.	—	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{7}{8}$ bz.
Oppeln-Tarnow.	$\frac{1}{3}$	4	34 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	$52\frac{1}{2}$ B.
Rheinische	—	4	$79\frac{1}{2}$ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	91 B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	$3\frac{1}{2}$	81 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	24 B.
Ruhrort-Crefeld.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	77 B.
Starg.-Posener	—	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$ bz.
Thüringer	$6\frac{1}{2}$	4	$106\frac{1}{2}$ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	$34\frac{1}{2}$ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	$4\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ G.
dito Prior St.	—	$4\frac{1}{2}$	73 B.
dito dito	—	5	$79\frac{1}{2}$ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	$116\frac{1}{2}$ G.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	$82\frac{1}{2}$ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	67 bz. u. G.
Bremer „	5	4	99 B.
Coburg. Credit-A.	—	4	40 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	$7\frac{2}{3}$	4	95 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	$71\frac{1}{2}$ bz.
Dess. Creditb.-A.	0	4	13 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	82 à $83\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	0	4	21 bz. (i. D.)
Geraer Bank	4	4	70 B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	$85\frac{3}{4}$ G.
„ Ver. „	$4\frac{11}{21}$	4	100 B.
Hannov. „	—	4	$91\frac{3}{4}$ B.
Leipziger „	—	4	$59\frac{3}{4}$ etw. bz. (i. D.)
Luxembrg. „	—	4	80 B. (excl. D.)
Magd. Priv. „	$3\frac{2}{3}$	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	—	4	68 bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	19 G.
Oester. Crdtb.-A.	—	5	$52\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	$5\frac{1}{15}$	4	$82\frac{1}{2}$ bz.
Preuss. B.-Anthl	$5\frac{1}{3}$	$4\frac{1}{2}$	$123\frac{3}{4}$ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	$79\frac{3}{4}$ B.
Thüringer Bank	$2\frac{1}{2}$	4	55 B.
Weimar. Bank	4	4	75 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141 bz.
dito	2 M.	$140\frac{1}{2}$ bz.
Hamburg	k. S.	$150\frac{1}{8}$ bz.
dito	2 M.	$149\frac{5}{8}$ bz.
London	3 M.	6. $19\frac{1}{8}$ bz.
Paris	2 M.	$79\frac{1}{8}$ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	$66\frac{1}{2}$ bz.
dito	2 M.	66 bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	$99\frac{5}{6}$ bz.
dito	2 M.	$99\frac{5}{12}$ B.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W.	$95\frac{3}{4}$ bz.
Warschau	8 T.	$86\frac{7}{8}$ bz.
Bremen	8 T.	109 bz.

Berlin, 30. März. Weizen loco 72—84 Thlr. pr. 2100 Pfd., — Roggen loco 81—82pfd. $44\frac{1}{2}$—44 Thlr. pro 2000 Pfd. bez., März $43\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April und Frühjahr 43—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni $43\frac{1}{2}$—44—$43\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Gld., 44 Thlr. Br., Juni-Juli $44\frac{3}{4}$—45—$44\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. $45\frac{1}{4}$—$45\frac{1}{2}$—45—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr $23\frac{1}{4}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni $23\frac{3}{4}$—24 Thlr. bez. und Br., $23\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $24\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—54 Thlr. — Rüböl loco $10\frac{1}{8}$ Thlr. Br., März und März-April $10\frac{1}{8}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 10—$\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gld., $10\frac{1}{8}$ Thlr. Br., Mai-Juni $10\frac{1}{6}$—$\frac{5}{24}$ Thlr. bez., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. $10\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ Thlr. bez. und Gld., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br. — Leinöl loco $10\frac{3}{4}$ Thlr., Lieferung $10\frac{2}{3}$ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß $19\frac{2}{3}$ Thlr. bez., März, März-April und April-Mai 20—$19\frac{5}{6}$—20 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni $20\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli $20\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. $20\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. $20\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. $20\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

Weizen geschäftslos. Roggen zur Stelle etwas mehr gefragt und für feine Waare bei mäßigem Handel über Terminpreis bezahlt, Termine waren fest und etwas höher bei beschränktem Geschäft. Gekündigt 3000 Ctnr. Rüböl war neuerdings wesentlich billiger und schließt nach sehr lebhaftem Handel etwas fester. Spiritus unter kleinen Schwankungen etwas billiger verkauft, schließt fester.

Leipzig, 30. März. [Wollbericht von Moritz Kohner.] Seit meinem Berichte vom 15. d. M. haben wir auf hiesigem Platze wieder ca. 1100 Ctr. Kammwolle, Tuchwolle und Kämmlinge verkauft. Käufer in ersteren waren vorzugsweise sächsische Spinner, wobei ein Posten von circa 300 Ctr. russischer Rückenwäsche und ca. 400 Ctr. ungarischer, fehlerfreier B-Kammwolle.

In A- und AA-Kammwolle mußten die Nachfragen auf Meßzufuhren vertröstet werden.

Preise waren um 2—3 Thlr. besser als bisherige Gebote. Tuchwollen um ca. 80 Thlr. pro Ctr. waren gefragt.

Beginn unserer Ostermesse am 8. April.

≃ **Breslau,** 2. April. [Produktenmarkt.] In ruhiger Haltung für alle Getreidearten, geringe Zufuhren und Angebote von Bodenlägern und schwaches Geschäft zu letzten Preisen. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus still, pro 100 Quart loco $19\frac{1}{2}$, April $19\frac{1}{3}$ B. u. G.

	Sgr.		Sgr.
Weißer Weizen	80 85 90 93	Winterraps	80 85 88 90 92
Gelber Weizen	78 84 88 91	Winterrübsen	75 80 84 86 88
Brenner-Weizen	60 65 70 72	Sommerrübsen	70 75 80 82 85
Roggen	54 56 58 61	Schlagleinsaat	70 75 80 85 93
Gerste	45 48 52 54		Thlr.
Hafer	28 30 32 33		
Kocherbsen	58 60 62 64	Rothe Kleesaat	10 12 $13\frac{1}{2}$ $14\frac{1}{2}$ 15
Futtererbsen	50 52 54 56	Weiße dito	7 11 14 17 $21\frac{1}{2}$
Wicken	42 45 47 51	Thymothee	9 10 $10\frac{1}{2}$ 11 $11\frac{1}{6}$

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 2. April. (Gewöhnl. Preise.) 1) Zum ersten Male: **„Einer wie der Andere,** oder: **Der dritte Mann."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. (Hr. Wandel, Kaufmann, Hr. Kühn. Marie, seine Frau, Frau Flam. Weiß. Madame Berner, Frau Köhler. Alfred, deren Sohn, Hr. Rohde. Hr. Borgmann, Wandel's Compagnon, Hr. Hüvart. Ein Diener, Hr. Rey.) 2) **„Carolina,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel."** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert. 3) Zum ersten Male: **„Nein."** Lustspiel in 1 Akt von Rod. Benedix. (Conrad Grün, Hr. Vaillant. Adolphine, seine Frau, Frau Flam. Weiß. Bruno Birk, Arzt, Hr. Weiß. Ida, seine Frau, Frln. Schäffer.) 4) Zum dritten Male: **„Der Herr Gemahl vor der Thür."** Operette in 1 Akt, nach dem Französischen des Delacour und Morand von A. Bahn und J. C. Grünbaum. Musik von J. Offenbach.

Den am 31. März Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten Tod unseres Schwiegersohnes und Vaters, des Hrn. **Carl May** hierselbst, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Fr. Wartensleben und Frau. [3091]
Hugo May und **Maria May,** als Kinder.

Begräbniß Mittwoch 2 Uhr auf d. gr. Kirchhof, Trauerhaus Burgfeld 2

Die Beerdigung des verstorbenen Sensals **Louis Schwartz** findet heute Nachmittag 4 Uhr auf dem neuen israelitischen Kirchhof statt. [3092]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.